Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Institut für Soziologie
HS: „Zum Wandel von Krankheit und Tod in der Geschichte der Moderne“
Dozent: Prof. Dr. Michael von Engelhardt
SS 2012
Referent: Franziska Bohm, Christian Brodbeck
Datum: 07.05.2012

Todes- und Jenseitsvorstellungen in der christlichen Tradition

1. Judentum

- 2000 v. Chr. entsteht der Glaube an einen einzigen Gott, der keine anderen Götter neben sich duldet: Monotheismus
- Gott schliesst einen Bund mit Abraham (Gen. 15), der als Stammvater Israels gilt.
- Tora (fünf Bücher Mose) ist Grundlage des jüdischen Glaubens und wurde ca. 440 v. Chr. kanonisiert
- Zunächst Belohnung durch langes Leben und Beerdigung bei den Vorfahren:
  - Abraham in Gen. 25,8: „dann verschied er. Er starb im hohen Alter, betagt und lebenssatt, und wurde mit seinen Vorfahren vereint.“
- Zwei Lehrmeinungen zum Geschehen nach dem Tod:
  - Leibliche Auferstehung zur Zeit des Messias (vertreten durch die Pharisäer zur Zeit Jesu):
    - ca. 550 v. Chr. Ez. 37,13: „Wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole, dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin.“
    - ca. 170 v. Chr. Daniel 12,2: „Von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden viele erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu.“
  - Unsterblichkeit der Seele (vertreten durch das herrschende Priestertum der Sadduzäer zur Zeit Jesu):
    - Pred. 12,7: „und zurück kehrt der Staub zur Erde, so wie er gewesen, und der Geist kehrt zu Gott, der ihn gegeben“
- Olam ha-Bah: Welt des ewigen Lebens. Nicht genauer definiert, da diese Frage nicht wesentlich für das Leben der Menschen auf Erden ist.
- Ewiges Leben auch für nicht Juden möglich. Moses Maimonides: „Wer die sieben Gebote übernimmt und gewillt ist, sie zu tun, der gehört zu den Frommen der Weltvölker und hat Anteil an der kommenden Welt.“
- Seele des Menschen ist von Geburt an rein und sündlos:

    - Schabbat 152 b: „Gib ihn (Geist) Gott so rein zurück, wie er ihn dir einst gegeben.“
- Keine Erbsünde:
    - Deu. 24, 16: „Es sollen die Kinder nicht getötet werden um der Väter willen, jeder soll um seiner Sünde willen sterben“

2. Christentum

- Jesus von Nazareth lässt nach seiner Kreuzigung und seiner Auferstehung durch seine Jünger die Botschaft des Christentums verbreiten, die in ihm den Sohn Gottes und den vom Judentum erwarteten Messias sahen.
- Im Neuen Testament werden Leben und Taten des jüdischer Wanderpredigers von den Urchristen festgehalten.
- Tod, weil Sündenfall im Paradies: 1. Mose 4,19: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“
- Christen glauben an die Erbsünde: Röm. 5,12: „Durch einen einzigen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und mit der Sünde der Tod. Und auf diese Weise ist der Tod zu allen Menschen hingekommen. Deswegen hat auch jeder gesündigt.“
- Rettung durch Jesus Christus „der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, damit er uns herausrette aus dem gegenwärtigen argen Weltlauf, nach dem Willen Gottes und unsres Vaters,“ (Gal. 1,4)
- Der Glaube an Jesus befreit von Sünden: Joh. 14,6: „Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich!“
- Himmel: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten.“ Joh. 14,2
- Hölle: „Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben“ Mt. 25,46, „und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird sein Heulen und Zähneklappen.„ Mt. 13,42

3. Christentum im Mittelalter

- Der Tod ist im Mittelalter allgegenwärtig und der Sinn des Lebens besteht daraus sich auf das Leben im Jenseits vorzubereiten.
- Bis zum 12. Jahrhundert gilt die Vorstellung von Himmel/Paradies für die Guten und die schreckliche Hölle für die Schlechten (Augustinus)
- Ca. 1170 und 1200 wurde das Fegefeuer erfunden um mindere Sünder zu bestrafen.
- Im 13. Jahrhundert definierten Albertus Magnus und Thomas von Aquin das Fegefeuer (Purgatorium)
- Das Fegefeuer wird erstmals 1274 auf dem Konzil zu Lyon verkündet und 1439 auf dem Konzil von Florenz erneuert
- Um 1300 entstanden Bilder zum Fegefeuer

- Bis zum 14.Jahrhundert glaubte man an den Warteort für gute Christen bis zum letzten Gericht: „Abrahams Schoß“
- Später bis ins 16. Jahrhundert glaubte man an die Limben (Vorhölle und Vorhimmel)
- Limbus für die Kinder, die vor der Taufe gestorben sind und Limbus der Väter für die Heiligen aus dem alten Testament.

4. Die Reformation:

- Kirchliche Erneuerungsbewegung zwischen 1517 und 1648, die zur Spaltung des westlichen Christentums in verschiedene Konfessionen (katholisch, lutherisch, reformiert) führte.
- Ihr Beginn wird allgemein auf 1517 datiert, als Martin Luther seine 95 Thesen auf die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen haben soll, aber ihre Ursachen und Vorläufer reichen weiter zurück in die Geschichte.
- Kritikpunkte der Reformatoren: Anspruch des Papsttums auf weltliche Herrschaft, katholisches Ablasssystem und dessen Missbrauch, Todes-, und Jenseitsvorstellungen, das Fegefeuer
- Im Zentrum von Luthers reformatorischen Überzeugungen steht die Rechtfertigungslehre. Ihr zufolge kann der Mensch nicht durch seine guten Werke, sondern einzig durch den Glauben erlöst werden.
- Auferstehung des „ganzen“ Menschen, nicht nur der irdischen Seele
- Tod ist von Gott gewollt und unterliegt keinem natürlichen Prozess
- Existenzialität des Todes: „ Der diesseitige Mensch und der jenseitige Gott berühren sich.“
- Geborgenheit nach dem Tode bis hin zur Auferstehung
- Irdisches Leben ist bereits der Anfang des zukünftigen Lebens => Menschen müssen bereit sein.

5. 17. Jahrhundert

- Kirchen kontrollieren den Tod durch ihre dominierende Rolle in der Todesstunde
- Körper verliert zunehmend seine sakrosankte Bedeutung, Naturwissenschaften insbesondere die Anatomie verändern die Unantastbarkeit der Leiche

6. Aufklärung und Romantik

- Durch die Aufklärung änderte sich die Haltung zum Tod, so war eine zunehmende Entchristianisierung, Säkularisierung und Industrialisierung zu beobachten
- Tod wird als Bruch wahrgenommen nicht mehr als Übergang
- Das aufklärerische Interesse der Medizin richtete sich auf den biologischen Prozess des Sterbens und kannte keine Scheu vor anatomischen Experimenten an Leichen

- Die Angst davor, lebendig begraben zu werden, äußerte sich verstärkt
- Die Romantik des 19. Jahrhunderts brachte eine Überhöhung des Todes mit sich.
- Wiedervereinigung von Familienmitgliedern und Liebenden als Jenseitshoffnung
- übertriebene Idylle und Emotionalität am Sterbebett
- Nicht mehr der Priester, sondern zunehmend der Arzt wurde zum Begleiter in der letzten Stunde eines Menschen; der Staat übernahm weitestgehend die Funktion der Kirche.

7. Gegenwart:

- Zunehmende Tabuisierung des Todes
- Trauer wird oft unterdrückt und Gedanken an den Tod verdrängt
- Professionalisierung und Bürokratisierung des Todes
- Kirche spielt fast keine Rolle mehr beim Sterbeprozess
- Glaube an das Fegefeuer und die Hölle ist fast gänzlich verschwunden
- Purgatorium kein Ort mehr, sondern nur noch ein Zustand (1992)
- Oft kein Bezug mehr zu traditionellen Jenseitsvorstellungen, sondern ein Mix verschiedener Ansichten (z.B. Wiedergeburt, Weiterleben in Erinnerungen oder den eigenen Kindern etc.)
- Sterben im Krankenhaus

8. Literatur

- Barloewen von, C. 2000: Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen, Frankfurt/M., Leibzig.
- Braun, H.-J. 2000: Das Jenseits. Die Vorstellung der Menschheit über das Leben nach dem Tod, Frankfurt/M., Leipzig.
- Rienecker, F; Maier, G. 2008: Lexikon zur Bibel, SCM R. Brockhaus Verlag, Witten
- Schwikart, G. 1999: Tod und Trauer in den Weltreligionen, Gütersloh
- http://www.jewfaq.org/olamhaba.htm
- http://www.juedisches-recht.de/anf_noah_gebote.php
- http://www.talmud.de/cms/Judentum_und_Christentum.448.0.html